

Erfahrungsbericht meines PJ-Tertials in der Allgemeinchirurgie im New Somerset Hospital in Kapstadt Südafrika vom 01.07.2019 bis 20.10.2019

Vorbereitung:

Schon zu Beginn des Studiums habe ich mir gewünscht einen Teil meines praktischen Jahres in Kapstadt zu verbringen und habe mich dementsprechend früh in den Krankenhäusern Kapstadts beworben. Circa 2,5 Jahre vorher habe ich die gelisteten anerkannten PJ Krankenhäuser via Email kontaktiert und recht schnell eine Rückmeldung von Susan Rodrigues aus dem New Somerset erhalten. Die E-Mail war relativ formlos gehalten und beinhaltete neben meinen Wunschdaten nur einen englischen Lebenslauf. Circa ein Jahr vor Beginn wurde ich aufgefordert die Studiengebühren von 1600 Euro zu überweisen. Da ich mich länger als 90 Tage in Südafrika aufgehalten habe, musste ich ein Visum in der südafrikanischen Botschaft in Berlin beantragen, dieser Prozess war ziemlich nervenaufreibend und beinhaltete Röntgenthorax Aufnahmen, ärztliche Untersuchungen und jede Menge Briefverkehr zwischen meiner Bank und mir. Vor allem die festgelegten Fristen durch die Botschaft machten das Visum zur größten Hürde vor Abflug. Geflogen bin ich mit Lufthansa direkt von Frankfurt nach Kapstadt, incl. Gabelflug aus meinem vorherigen PJ Ort in Hannover für circa. 700 Euro für Hin- und Rückflug. Vor Ort besteht die Möglichkeit im Schwesternwohnheim zu wohnen oder man sucht sich alleine oder mit anderen Studenten eine Wohnung über AirBnb. Ich habe mir eine Wohnung in der Nähe des Krankenhauses gemietet. Bei Bedarf gibt es viele günstige Autovermietungen in Kapstadt oder man nutzt Uber als Transportmittel. Es existiert eine Facebook-Gruppe namens „PJ in Kapstadt/ Practical year in cape town“ dort solltet ihr beitreten um Leute kennenzulernen oder um einfach Fragen loszuwerden vor Abflug.

Ankunft:

Empfangen wurde ich am Flughafen von Susan, die mich gleich an der University of Cape Town rumgefahren hat um meine Immatrikulation als Internationalen Studenten zu vervollständigen, anschließend zeigte sie mir noch das Krankenhaus und erklärte mir, wo ich mich am ersten Tag vorstellen sollte. Dieser Service kostet 350 Rand, circa 19 Euro. Ich war ein wenig überrascht von der Kälte im Juni/Juli in Kapstadt und musste mir recht früh wärmere Kleidung kaufen. Nehmt also genügend warme Sachen mit, wenn ihr zu ähnlichen Zeiten nach Kapstadt reist. Nachdem ich mein Airbnb bezogen hatte, konnte ich noch das freie Wochenende ausnutzen um Kapstadt zu erkunden und neue Leute kennenzulernen.

Krankenhaus und Arbeit:

Das Schöne am New Somerset ist seine einzigartige Lage am neu renovierten Hafen der Stadt, die Mischung aus alten historischen Gebäudeanteilen und der familiären Atmosphäre in den kleinen Abteilungen. Mein erster Dienst begann in der Notaufnahme mit der täglichen Visite. Neben mir begannen drei neue Registrars (erfahrene Assistenzärzte nach mindestens 3 Jahren) und ich lernte das gesamte Team im Laufe der Visite kennen. Geleitet wird die Allgemeinchirurgie von Dr. Bougard und ihren beiden Oberärztinnen Dr. Noor und Dr.

Coccia. Neben den drei neuen Registrars gab es noch einen Medical Officer und 6 Interns (Assistenzärzte im ersten oder zweiten Jahr, welche alle 4 Monate in einen neuen Bereich rotieren) Leider war ich im ersten Monat der einzige Student auf Station und musste dementsprechend lange Arbeiten und konnte unter der Woche wenig Freizeit genießen. Die Situation besserte sich aber deutlich im August als neben 6 UCT Studenten (ihr Block ging meistens 3 Wochen) auch ein deutscher Famulant begann. Jetzt bestand auch die Möglichkeit schon gegen Mittag nach getaner Arbeit nach Hause gehen zu können.

Ein typischer Tagesablauf sah folgendermaßen aus. Dienstbeginn war morgens gegen 7:30 und begann mit der Sichtung der stationären Patienten durch die Interns, Registrars und die Studenten. Als Student sah man sich 1-2 Patienten an, dokumentierte das aktuelle Befinden der Patienten, untersuchte sie symptombezogen und überlegte sich das weitere Procedere. Gegen 8:00 fanden sich alle Ärzte in der Notaufnahme ein und trafen dort auf Dr. Bougard und/oder eine der beiden Oberärztinnen. Dort begann auch die Visite und anschließend ging es weiter auf der Intensivstation. Die Visite endete auf der chirurgischen Station im zweiten Stock. Die morgens gesehenen Patienten wurden dann durch die Ärzte oder Studenten der gesamten Abteilung vorgestellt.

Nach der Visite half man entweder im OP, auf der Station oder nahm die elektiven Patienten zur OP auf. Typische Aufgaben auf Station waren Blutentnahmen, i.v.-Zugänge und Blasenkatheter legen, das Entfernen von Thoraxdrainagen oder das Schreiben von EKGs. Bei den elektiven Aufnahmen dokumentierte man die Krankengeschichte des Patienten, führte eine grobe körperliche Untersuchung durch, nahm anschließend Blut ab und schickte die Patienten zu weiteren Untersuchungen wie Röntgen Thorax etc. Im Anschluss stellte man den Patienten der zuständigen Operateurin vor. Am Montag und Freitag waren die internationalen Studenten für den OP geplant und man durfte als erster Assistent helfen. Auch kleine Operationen wie die Entfernung von Lipomen oder Amputationen durften unter Aufsicht durchgeführt werden.

Gegen 14h Uhr begann die kurze Nachmittagsvisite und im Anschluss durfte man Feierabend machen, sofern man nicht mehr im OP benötigt wurde. Teilweise durfte man aber auch nach getaner Arbeit schon vor der Mittagsrunde das Krankenhaus verlassen.

Freizeit:

Kapstadt bietet eine enorme Fülle an Freizeitmöglichkeiten und bietet quasi für jedermann etwas. Surfspots in Muizenberg, wunderschöne Strände in Camps Bay oder Hout Bay, Foodmarkets wie der Oranjezichtmarkt, die tollen Wanderrouten am Tafelberg oder den Lions Head und jede Menge tolle Restaurants und Bars in der Innenstadt um die Bree Street oder Kloof Street. Grundsätzlich gilt aber, dass man alle Aktivitäten in Gruppen machen sollte und wenn möglich im Hellen. Denn neben dem sichtbar gezeigten Reichtum einiger Bewohner Kapstadts gibt es auf der anderen Seite eine riesige Gruppe sehr armer, ungebildeter Menschen, die entweder auf engstem Raum in den Townships oder ganz ohne Dach über dem Kopf auf der Straße leben. Diese Menschen unterscheiden in bestimmten Situationen nicht zwischen Touristen, Medizinstudenten im PJ oder einem reichen Südafrikaner. Raub und Diebstahl geschehen in Kapstadt tagtäglich und auch mir wurde am Abend auf der Longstreet ein Handy geklaut. Doch wenn man sich an einige grundlegende Dinge hält, wie zum Beispiel in Gruppen unterwegs sein oder in der Dunkelheit bestimmte Gegenden zu meiden, dann fühlt man sich recht sicher und kann die Stadt im vollen Umfang genießen.

Glücklicherweise hatte ich zu Ende des Tertials noch vier Wochen Resturlaub und konnte noch ausgiebig das restliche Land bereisen, Safaris machen und Wale beobachten. Für diese Aktivitäten solltet ihr auf jeden Fall Zeit einplanen.

Fazit:

Grundsätzlich war ich sehr zufrieden mit meinen 4 Monaten in Südafrika, habe viel lernen können und einige praktische Fähigkeiten dazugewonnen, neue Freunde kennen gelernt und einen sehr interessanten Einblick in ein anderes Gesundheitssystem bekommen. Negativ war in meinen Augen lediglich das teilweise fehlende Sicherheitsgefühl und die spürbare Verrohung in Teilen der Bevölkerung, z.B. lag eine demente ältere Dame mehrere Tage bei uns auf Station, da sie von einem Fremden niedergestochen und ausgeraubt wurde. Auch war ich ein wenig überrascht über die Kosten des Tertials und hatte durch Airbnb und die zusätzlichen Lebenshaltungskosten Ausgaben von circa 1700 Euro pro Monat. Alles in allem kann ich das PJ in Kapstadt aber nur empfehlen, am besten reist ihr aber mit einem Freund oder einer Freundin und macht das PJ zusammen und optimalerweise reist ihr nicht im südafrikanischen Winter hin.